

wurden mit goldenen Ketten von 500 bis 1000 Thalern an Wert beschenkt. Solche Freigebigkeit hätte wohl minder edle Gemüter an das Ausland gefesselt, nicht aber den ehrenwerten Sickingen.

Es beklagten sich kurz darauf mehrere deutsche Handelsleute bei ihm über die Mailänder wegen rückständiger Schuldforderungen. Der Ritter fand ihr Verlangen gegründet und nahm hierauf einen Warenzug weg, der von Mailand nach Deutschland ging. Der französische König, dem damals das mailändische Gebiet unterthan war, wurde höchst aufgebracht, als ihm die Mailänder die erlittene Unbill klagten; er ließ die Beute von Ritter Franz zurückfordern, erhielt aber eine derbe deutsche Antwort: „In Rechtsachen kümmere ich mich außerhalb Deutschlands um niemand.“ Der König Franz entzog ihm nun den bedeutenden Jahresgehalt; dafür gewann aber der Ritter einen Freund an dem neu-erwählten deutschen Kaiser Karl V., der ihm ein gleiches Jahrgeld bewilligte.

#### b) Sickingens Schloß Ebernburg eine „Herberge der Gerechtigkeit“.

Als der kühne Mönch Luther dem Papsttum den Krieg erklärte, fand dieses Unternehmen großen Beifall bei den Rittern Götz von Berlichingen und Franz von Sickingen. Ein anderer Ritter, der edle Ulrich von Hutten, hatte schon früher (1515) gegen das Mönchtum geistert, das er für eine Stütze der Unwissenheit hielt. In seinen Schriften goß er beißende Lauge auf das Haupt der Mönche und stellte sie in ihrer ganzen Blöße dar. Er wollte deutsche Bischöfe, aber keinen römischen Papst. „Den alten Römern habt ihr männlich widerstanden — so rief er dem deutschen Volke zu — aber den neuen Römern beugt ihr schimpflich euer Haupt!“ Und der Hierarchie weisagte er, schon sei die Art an den morschen Baum gelegt. „Ich hab's gewagt!“ — das war sein Wahlspruch. Dem Luther bot er seine Feder und sein Schwert, mit beiden kämpfte er ritterlich für die große Sache der Reformation. Auch Sickingen hatte dem kühnen Reformator eine Freistadt auf seiner Burg angeboten. Sickingens Wohlgefallen an der Wissenschaft und ihren Lehrern, seine deutsche Geradheit und Unererschrockenheit verbanden ihn auch auf das innigste mit dem wadern Hutten; ein Belt schloß sie gewöhnlich ein, und sie verlebten manche frohe Stunden und durchwachten manche Nacht in traulichem Gespräch.

Bald traf sich's, daß Hutten, überall verfolgt, bei seinem treuen Freunde Sickingen eine sichere Zuflucht suchen mußte. Die Schlösser des Ritters wurden bald Freistätten für mehrere, die sich von den Fesseln des Glaubenszwanges losgemacht hatten. Martin Bucer, aus dem Dominikanerkloster zu Schlettstadt entwichen, erhielt von Franz die Stelle als Prediger zu Landstuhl; Otolampadius (Hauschein) wurde ein Hausgenosse des Ritters und half den lateinischen Gottesdienst in deutscher Sprache